

OPK initiiert 1. Angestelltentag mit starkem Programm – Rund 130 Teilnehmer folgten der Einladung nach Leipzig

Zum 1. Angestelltentag, zu dem die Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer am 8. Oktober 2014 nach Leipzig eingeladen hatte, gab es eine sehr große Resonanz. 130 Teilnehmer setzten sich mit den für in Institutionen angestellte Psychotherapeuten spezifischen Themen auseinander. Immerhin: Mehr als ein Drittel der approbierten Psychologischen Psychotherapeuten oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten der OPK arbeiten in einem Angestelltenverhältnis. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden des Ausschusses für Angelegenheiten der angestellten Psychotherapeuten, Herrn Jürgen Golombek, wurden am Vormittag zwei Fachvorträge angeboten.



Dipl.-Psych. Jürgen Golombek begrüßte die Teilnehmer zum Angestelltentag.

Auswertung der BPTK-Studie zeigt hohe Zufriedenheit

Das erste Hauptreferat zeigte ein realistisches Bild über die beruflichen Rahmenbedingungen, die Tätigkeiten und die psychotherapeutische Versorgungssituation in Krankenhäusern, Rehabilitationskliniken und Beratungsstellen. Die Daten für die OPK wurden von Herrn Dr. Gregor Peikert ausgewertet und von Herrn Dr. Thomas Guthke vorgelesen, beide Mitglieder des Ausschusses angestellte Psychotherapeuten.

Die BPTK hatte zuvor eine bundesweite Befragung der angestellten Psychothera-

peuten in Auftrag gegeben. Ziel der Befragung war eine Bestandsaufnahme zu den beruflichen Positionen, Tätigkeitsspektren und Funktionen in der Organisation sowie zum Status der Versorgung. Zum Angestelltentag wurden nun die Ergebnisse für den Bereich der OPK-Bundesländer vorgestellt. Mit einer Rücklaufquote von über 40% im OPK-Bereich liegen hier zuverlässige Daten vor. Die Ergebnisse zeigen eine durchaus hohe Zufriedenheit mit der Ausübung der beruflichen Tätigkeit. Noch stärker als in der Gesamtstichprobe der BPTK-Befragten übt ein bedenklich hoher Teil der angestellten Psychotherapeuten eine Leitungsfunktion aus, ohne dass diese arbeitsvertraglich verankert oder schriftlich vereinbart ist oder gar ohne eine leistungsbezogene Vergütung. Insgesamt bilden sich Einkommensunterschiede zwischen den Beschäftigten im Bereich der OPK und der Gesamtstichprobe aller Befragten. Es zeigt sich auch ein hoher Anteil von Angestellten, bei denen die Approbation keinen Einfluss auf eine höhere Eingruppierung hat.

Wenngleich der Anteil der beruflichen Zufriedenheit bei der Mehrheit überwiegend gut bis sehr gut eingeschätzt wird, ist der Anteil der mit ihrer Tätigkeit zufriedenen Mitarbeiter bei den in den Rehabilitationskliniken Beschäftigten relativ am geringsten ausgeprägt. Eine sehr hohe Zufriedenheit zeigt sich bei den Angestellten in den Beratungsstellen. Die Daten können wir für die berufspolitische Arbeit nutzen, derzeit u. a. in der Erarbeitung für die Empfehlungen zur Personalausstattung in der Psychiatrie und Psychosomatik. Ziel ist, dass hier Psychologische Psychotherapeuten entsprechend ihrer Ausbildung abgebildet werden. Aus der Untersuchung leitet sich ab, dass Leitungsfunktionen für PP/KJP definiert werden müssen, eine angemessene

Eingruppierung in die Tarifsysteme erfolgen und die Berufsgruppe insgesamt in gesetzliche Regelungen und Organisationsstrukturen in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken eingeführt werden müssen.



Ein Blick in den Workshop „angestellte Psychotherapeuten im Krankenhaus“.

Juristische Stellung der Profession

Das zweite Hauptreferat zielte folgerichtig auf Themen, wie sich juristisch die Stellung unserer Profession in Institutionen einordnen lässt. Herr Dr. iur. Jan Moeck (Kanzlei Dierks & Bohle, Berlin) näherte sich dem Thema mit dem Vortragstitel „Freiberufler im Krankenhaus.“ Das thematische Spektrum spannte sich vom Berufsrecht, Weisungsrecht des Arbeitgebers, dem Rangverhältnis zwischen Stationsärzten und Psychotherapeuten, der Stellung leitender Psychotherapeuten bis zum Tarifrecht. So zum Beispiel dürfen Psychotherapeuten in einem privaten oder öffentlich-rechtlichen Beschäftigungsverhältnis nur Weisungen befolgen, die mit der Berufsordnung vereinbar sind und deren Befolgung sie selbst verantworten können. Auch dürfen sie in Bezug auf fachliche Angelegenheiten ihrer Berufsausübung Weisungen von Vorgesetzten nur dann befolgen, wenn diese über entsprechende psychotherapeutische Qualifikationen verfügen. Dr. Moeck führte aus, dass auch der Angestellte freiberuflich tätig ist. Dies bedeutet, dass er

für die Durchführung seiner psychotherapeutischen Arbeit persönlich verantwortlich bleibt. Die tarifliche Eingruppierung auf Facharztniveau ist nach wie vor nicht umgesetzt und auch tarifrechtlich besteht hier weiterhin Klärungsbedarf.

Diskussionen und Anregungen in den Workshops am Nachmittag

Im zweiten Teil des Angestelltentages wurden in Workshops die jeweils tätigkeitspezifischen Themen und Probleme diskutiert. Die Atmosphäre in den Workshops war lebendig und offen. Es wurden Workshops zu den Themen Tarif und Eingruppierung,

Psychotherapeuten in Leitungsfunktion, Berufsordnung und Rechtsfragen, Rehabilitationskliniken, Krankenhaus, Beratungsstellen und Forensik angeboten. Neben geschilderten Problemen wurde auch über erfolgreiche Entwicklungen berichtet. Deutlich wurde, dass von den Einzelnen Initiative und Mut zur Auseinandersetzung vor Ort erforderlich ist. Aber auch gemeinsame Initiativen sind angedacht worden. Beispielhaft erwähnt sei der Antrag einer Initiativentwicklung, eine Stellenbezeichnung „Leitender Psychotherapeut“ in Rehabilitationskliniken zu etablieren. Im abschließenden Plenum **würdigte die Präsidentin der OPK**, Frau Andrea Mra-

zek, die Arbeit und das berufspolitische Engagement der Angestellten.

Fazit – weiteres Abstecken berufspolitischer Aufgaben

Fazit des 1. OPK-Angestelltentages: Ein intensiver Austausch der Teilnehmer, aber auch ein Abstecken des noch weiten berufspolitischen Arbeitsfeldes für Angestellte.

*Jürgen Golombek,
Vorsitzender des Ausschusses für
Angelegenheiten der angestellten
Psychotherapeutinnen und
Psychotherapeuten*

„Neue Herausforderungen in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie“ – 1. KJP-Symposium lädt im Juni 2015 nach Potsdam ein



Das Inselhotel in Potsdam

Am 12. und 13. Juni 2015 lädt die Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer zum 1. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten-Symposium nach Potsdam ein. Damit stellt die Kammer unsere junge Profession in den Mittelpunkt und gibt neben der Möglichkeit der Fortbildung die Chance zu berufspolitischen Betrachtungen und Vernetzungen. Zudem trägt die OPK mit diesem neuen Konzept der Tatsache Rechnung, dass die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in den letzten Jahren eine enorme Entwicklung genommen hat, sowohl in der Versorgung als auch in der Erarbeitung neuer Behandlungskonzepte.

Ein vielfältiges und interessantes zweitägiges Programm erwartet die Teilnehmer im Inselhotel.

Fachliche Angebote breit gefächert

In den Workshops des Symposiums wird die Möglichkeit geboten, sich über psychotherapeutische Interventionen bei Kindern/Jugendlichen und ihren Eltern/Bezugspersonen zu informieren. Dabei liegt der Fokus auf bestimmten Patientengruppen, wie chronisch kranke oder geistig behinderte Kinder sowie Kinder von psychisch kranken Eltern. Abgerundet wird das Angebot durch die Vorstellung von Spielen in der Kindertherapie und die Möglichkeiten einer Vernetzung sozialpädagogischer/psychotherapeutischer/psychiatrischer Hilfen. Zudem präsentiert Frau Heike Hölling vom Robert Koch-Institut Berlin Ergebnisse der KiGGS-Studie unter der Überschrift „Pathologisierung von Kind-

heit? – Kindergesundheit und ausgewählte Ergebnisse der KiGGS-Studie“.

Berufspolitischer Diskurs „Neue Versorgungskonzepte“

Neben dem fachlichen-inhaltlichen Anspruch des Symposiums, die Patienten der verschiedensten Altersgruppen, in den unterschiedlichsten Entwicklungsphasen nach neuesten wissenschaftlichen Standards zu behandeln, gibt es auch einen berufspolitischen Aspekt:

Die derzeit in der Diskussion befindlichen so genannten „neuen Versorgungskonzepte“, sollen effektivere, flexiblere und natürlich möglichst kostengünstige Möglichkeiten der Behandlung bieten. Auch die Psychotherapeutenkammern haben mit dem bekannten differenzierten Versorgungskonzept den Fehdehandschuh aufgenommen. Sollte sich dieser Vorschlag durchsetzen, so würde das einige neue Möglichkeiten der Behandlung mit sich bringen. Dies ist ein langwieriger Prozess mit ungewissem Ausgang. Wir haben jetzt die Chance, unser Tätigkeitsprofil als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zu schärfen und die Besonderheiten, die sich aus der Behandlung von Kindern und Jugendlichen ergeben, in die Diskussion einzubringen.



Ein Tagungsraum des KJP-Symposiums.

Wir möchten Sie einladen, sich an diesem Diskurs zu beteiligen. Hierfür stellt das Symposium eine gute Möglichkeit dar. Als Berufsgruppe sichtbar zu werden und mit einander zu überlegen, welche differenzierten Konzepte der Versorgung wir für die Behandlung unserer Patienten für zukunftsweisend halten.

Ziel: Interdisziplinäre Vernetzung

Ziel der Veranstaltung ist, herauszufinden, welche Wege der Vernetzung zu komplexeren Hilfs- und Behandlungsangeboten es gibt und wie hier mögliche Veränderungen umgesetzt werden können. Wir

sollten nicht darauf warten, dass andere die anstehenden Veränderungen für uns vorantreiben. Unsere Berufsgruppe ist noch jung und hat jetzt die Chance, ihren Platz in der Versorgung weiter zu festigen. Wir sollten diesen Prozess aktiv mitgestalten.

Die Teilnehmerzahl des Symposiums in Potsdam ist auf 100 Personen beschränkt. Das Programm des 1. OPK-KJP-Symposiums finden Sie auf unserer Homepage unter www.opk-info.de. Ab sofort können Sie sich in der OPK-Geschäftsstelle dafür anmelden.

Für die Teilnahme an der Veranstaltung erhalten Sie zehn Fortbildungspunkte.

Cornelia Plamann, Mitglied des Ausschusses für besondere Belange der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Landespressekonferenz in Sachsen-Anhalt zur psychischen Gesundheit – OPK interpretierte die Zahlen des BARMER GEK-Gesundheitsreports 2014



Dr. Wolfram Rosendahl, Vizepräsident OPK (links im Bild), auf der Landespressekonferenz in Sachsen-Anhalt.

Die BARMER GEK in Sachsen-Anhalt präsentierte am 29. Oktober ihren Gesundheitsreport 2014 und lud zur Landespressekonferenz. Das große Thema des Reportes lautete in diesem Jahr „Psychische Gesundheit im Erwerbsleben“. Die OPK, vertreten durch den Vizepräsidenten der Kammer, Herrn Dr. Wolfram Rosendahl, in-

terpretierte die Zahlen des Reports und schilderte die psychotherapeutische Versorgungslage im Bundesland.

Laut des BARMER GEK Gesundheitsreports sind im vergangenen Jahr bei 26,7 Prozent der bei ihr versicherten Erwerbstätigen seelische Erkrankungen diagnosti-

ziert worden. Der Durchschnitt für ganz Deutschland liegt bei 29,7 Prozent.

Dr. Wolfram Rosendahl wies zugleich auf eine mangelhafte medizinische Versorgung der psychisch Kranken hin. In Sachsen-Anhalt müssten Patienten im Schnitt 16 Wochen auf ein Erstgespräch beim Psychotherapeuten warten. In den langen Wartezeiten sieht Dr. Rosendahl auch einen Grund dafür, dass psychische Erkrankungen mit durchschnittlich 45 Fehltagen zu den am längsten dauernden Arbeitsunfähigkeitsfällen zählen. „Man kann sagen, je schneller Menschen in Behandlung kommen, desto kürzer und effektiver würde diese sein“, so Dr. Rosendahl.

Geschäftsstelle

Kickerlingsberg 16
04105 Leipzig
Tel.: 0341/462432-0
Fax: 0341/462432-19
Homepage: www.opk-info.de
E-Mail: info@opk-info.de